

Wiesbadener Tagblatt

RHEINGAUER BÜRGERFREUND

RHEIN MAIN PRESSE

Feuilleton

WT + B + A + Id 11

Dienstag, 21. November 1995

Erstaunliches Duo mit brillantem Bratschisten

Ori Kam und Liran Avni (Klavier) spielten in Rüdesheim

rh. — Als Verbeugung vor dem Schaffen Paul Hindemiths und seiner engen Verbindung zum Hause Jung spielte der junge, erst 20jährige Bratschist Ori Kam in der Rüdesheimer Villa Sturm dessen Sonate für Bratsche und Klavier, opus 25 Nr. 4, eine weitere Ehrung zum 100. Geburtstag des Komponisten. Der Künstler gab zusammen mit seinem hervorragenden Begleiter Liran Avni dem Werk aus der „Bürger-schreck-Periode“ Hindemiths musikalisches, federndes Profil, wechselnd zwischen ungestümer Expression im hämmernden Ostinorhythmus — eine beachtliche Leistung.

Eröffnet hatten die beiden Künstler mit Robert Schumanns „Märchenbildern“, op. 113. Ori Kam spielte mit weichem, samtenem Ton, erstaunlich souverän mit eleganter Bogenführung, man konnte sich an einem klanggesättigten Musizieren erfreuen, das virtuose und verinnerlichte Momente gleich treffend zu vermitteln wußte, alles in einwandfreier Intonation selbst bei schwierigsten Passagen. Mit „Yiskor“ („In Memoriam“) lernte man ein Werk des ungarischen Bratschisten und

Komponisten Ödön Partos (1907-1977) kennen, das dem Andenken der Opfer des Nationalsozialismus gewidmet ist. Diese Klage, die in weit gespanntem Tonbereich entsprechende Realisation energisch fordert, erfuhr eine mahnende Wiedergabe mit pathetischen Akzenten.

Im zweiten Teil des Konzertes erklang die Sonate für Bratsche und Klavier, op. 120 Nr. 1 in f-moll, von Johannes Brahms. Auch hier fielen wieder die erstaunliche Sicherheit im gemeinsamen Musizieren auf, das Aufeinanderhören, die Wendigkeit und Brillanz des exzellenten Pianisten (Schüler von Professorin Yoheved Kaplinsky). Begeistert der voluminöse Ton, das leidenschaftliche Spiel des Bratschisten, wie er im zweiten Satz mit edlem, blühendem Klang und in wunderschönen Legatobögen fesselte.

Im Finalsatz wurde man Zeuge eines unbeschwerten, von heiterer Stimmung getragenen Musizierens, das in seiner Frische faszinierte. Den Schlußpunkt des Konzertes setzten die begabten Künstler mit einer Komposition George Gerswins und zeigten sich auch diesem Genre gewachsen.